IN KÜRZE

Helga Schubert liest in Altenkirchen

Altenkirchen. Preisgekröntes wird beim nächsten literarischen Abend in Altenkirchen zu Gehör gebracht, zu dem für den heutigen Dienstag in das Zelt hinter der Kirche geladen wird. Zu Gast ist Helga Schubert, geboren 1940, gewann sie im Alter von 80 Jahren im vergangenen Jahr den renommierten Bachmannpreis für „Vom Aufstehen“. Der preisgekrönte Text beendet ihr Buch „Vom Aufstehen. Ein Leben in Geschichten“. Aus dem Band, in dem sie ihr Leben und ihr schwieriges Verhältnis zur Mutter reflektiert, wird Helga Schubert am heutigen Abend von 20 Uhr an in Altenkirchen lesen. Alle Interessenten werden Platz finden, teilt Pfarrer Ohm von der Kirchengemeinde Altenkirchen im Vorfeld mit. Der Eintritt kostet 10 Euro, Karten gibt es an der Abendkasse.

Von Bach bis Joplin: Gitarre erklingt in Vitte

Hiddensee. Frank Fröhlich wird heute auf Hiddensee in die Saiten greifen. Der von Kritikern auch „Gitarrist der Stars“ getitelte Musiker tritt von 19.30 Uhr an im Henni-Lehmann-Haus in Vitte auf. Fröhlich veröffentlichte 38 CDs und trat mit Schauspielern wie Dieter Bellmann, Gunther Emmerlich, Rolf Hoppe, Otto Mellies, Rolf Becker und Gunter Schoß auf. Er spielte mit Jazzmusikern wie Joe Sachse (Gitarre) und Volker Schlott (Saxophon), begleitete Schriftsteller wie Peter Härtling, Kerstin Hensel und Walter Kempowski bei ihren Lesungen, spielte mit afrikanischen und chilenischen Musikern, schuf maßgeschneiderte Filmmusik zu den Komödien Buster Keatons. Auf Hiddensee wird er sein Soloprogramm präsentieren, mit dem er sich zwischen Tango, Latin und Flamenco bewegt. Neben Eigenkompositionen spielt er Stücke von Matteo Carcassi, Johann Sebastian Bach und Scott Joplin.

Sozialausschuss berät zu Haltestellen

Putbus. Die Mitglieder des Sozialausschusses der Putbusser Stadtvertretung werden sich in ihrer nächsten Sitzung, die heute um 18.30 Uhr im Rathaus beginnt, mit den Bushaltestellen in der Kommune beschäftigen. Es geht um eine behindertengerechte Gestaltung der Haltepunkte. Weitere Themen sind unter anderem die Badestelle in der Goor, die Brandschutzbedarfsplanung für die Kommune sowie die Sanitär- und Umkleideeinrichtungen in der Turnhalle.

OSTSEE-ZEITUNG
Rügener Zeitung

Fragen zum Abo?
Tel.: 03 81/38 303 015

Redaktions-Telefon:
Tel.: 03 838/20 14 53, **Fax:** 20 14 55
E-Mail: ruegen@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 10 bis 18 Uhr,
Sonntag: 10 bis 16 Uhr

Leiterin der Lokalredaktion:
Anne Ziebarth
Tel.: 03 838/20 14 50
Stellvertreter:
Mathias Otto (-52)
Redakteure:
Wenke Büssow-Krämer (-51),
Maik Trettin 038 392/668 880

Redaktionsbüro Sellin:
Warmbadstraße 4, 18586 Sellin
Gerit Herold, Tel.: 038 303/371 170

Verlagshaus Bergen:
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Markt 25, 18528 Bergen

Regionaler Verlagsleiter:
Ralf Hornung,
Tel.: 03 838/20 14 20

E-Mail: verlagshaus.ruegen@ostsee-zeitung.de

Anzeigenannahme:
Tel.: 03 81/38 303 016
MV Media: Tel.: 03 81/365 250
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr

320 Jahre alte Fingerabdrücke: Särge in Vilmnitz sind Speicher der Zeit

In die Fürstengruft in der Kirche ist ein weiterer restaurierter Sarg zurückgekehrt

Von Gaia Born

Metall-Restauratorin Cora Zimmermann zeigt Pastorin Marie-Luise Marlow die vervollständigte Jesus-Figur auf dem Sarg von Ernst Ludwig Herr und Freiherr zu Putbus. FOTOS: GAIA BORN

Vimnitz. „Der sieht ja gar nicht neu aus!“ Cora Zimmermann lacht – und freut sich. „Wunderbar, wenn der Sarg immer noch alt aussieht und man gar nicht merkt, dass ich ihn restauriert habe, habe ich meine Arbeit gut gemacht.“ Die Metall-Restauratorin aus Peenemünde steht in der Gruft der Maria-Magdalena-Kirche in Vilmnitz und schaut den Sarg an, den sie vergangenen Sonnabend wieder zurück nach Vilmnitz gebracht hat – nach fast einem Jahr Restaurierung. Tatsächlich sieht der Sarkophag von Ernst Ludwig, Freiherr und Herr zu Putbus (1649 - 1702) fleckig aus. „Gerade diese ‚Flecken‘ machen den Sarg in dieser Gruft einzigartig, denn es sind hauchdünne Gold- und Silberauflagen, die wir erhalten konnten. Um die Verschmutzungen von der „Gold- und Silberauflage zu trennen, mussten wir sehr behutsam arbeiten“, erklärt Cora Zimmermann. „Mein Hauptfeld ist die Materialität und die Frage, wie ich es schaffe, den Verfallsprozess an einem solchen Projekt möglichst zu verlangsamen oder sogar zu stoppen.“ Um das Hübsch-machen geht es also gar nicht.

Bei der Restaurierung selbst läuft selten alles nach Plan. Das hat sich auch jetzt wieder gezeigt, als Cora Zimmermann und ihr Team den nächsten Sarg in die Werkstatt schaffen wollten. „Der Sarg von Erdmann Ernst Ludwig (1616-1672) sieht sehr stabil aus, ist es aber nicht. Er würde an vielen Stellen eine Belastung nicht aushalten – und damit den Transport nicht überstehen. Also müssen wir uns anders organisieren, die Restaurierung muss vor Ort erfolgen. Es ist aber keine Überraschung, dass es Überraschungen gibt. Die sind bei Restaurierungen eigentlich der Regelfall.“ Und das macht Cora Zimmermann Spaß. „Ich bin Detektivin, Entdeckerin und ein bisschen wie eine Gärtnerin, die die Arbeit der Vorfahren wieder zur Blüte bringt.“

Liebevoll streicht sie über die Jesus-Figur auf dem Sarg von Ernst Ludwig. Er stammt aus dem Jahr 1702, frühe Barockzeit, die typischen Schwünge und der Hang zu opulenter Ornamentik ist schon deutlich erkennbar. „Es ist ein Stück von hoher Qualität und Handwerkskunst“, macht Cora Zimmermann den Künstlern vergangener Zeiten ein Kompliment. Sie kann sich noch auf andere Weise diesen Menschen nähern, die 1702 diesen Sarg fertigten: „Es gibt Formlehmstücke, die die Hohlräume der Särge ausfüllen, hier zum Beispiel den Korpus der Jesusfigur, den ich durch gestaltete Bleche, die die Körperlinien aufnehmen, wieder geschlossen habe. Diese Lehmstücke sind vor 320 Jahren von Hand geknetet worden – und die Daumenabdrücke sind immer noch gut sichtbar. Ich schaue also hier auf die Fingerabdrücke unserer Vorfahren. Das ist für mich immer spannend und sinngebend, denn ich weiß, dass ich mit meiner Arbeit auch einen Beitrag zu der Frage leiste, wo wir herkommen.“

Damit lassen sich auch die Bemühungen und der Geldeinsatz argumentieren, die in das Projekt einfließen. Seit der 750-Jahr-Feier im Jahr 1999 schon bemüht sich der Förderverein der Maria-Magdalena-Kirche um die Restaurierung der Kirche, der Gruft und der Särge. Dr. Gottfried Biermann, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins, kümmert sich um die Finanzierung und die Fördergelder. Erst letzten Monat hat das Projekt einen Zuschuss vom Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege in Höhe von 20 000 Euro erhalten, weitere 25 000 Euro stammen aus Bundesmitteln. Zusammen mit den Eigenmitteln des Fördervereins kommen so rund 50 000 Euro zusammen.

„Damit können wir zwei weitere Särge restaurieren und für die wissenschaftliche Dokumentation sorgen“, freut sich Biermann. Neben Cora Zimmermann sind auch die Sepulkral-Archäologen Dr. Regina und Dr. Andreas Ströbl intensiv in das Projekt eingebunden. „Sie leisten wirklich gute Arbeit, von der Beräumung der Särge im Vorfeld bis zur Dokumentation. Wir sind froh, langfristige Partnerschaften aufgebaut zu haben, denn wir werden noch einige Jahre brauchen, bis alle Särge restauriert sind. Ich bezweifele, dass ich das noch erlebe“, sagt Biermann. Bislang ist fast die Hälfte geschafft – wie schnell es voran geht, bestimmen die Gelder, die zur Verfügung stehen. „Ich bin froh, dass wir es überhaupt so weit geschafft haben. Die Grablege der Familie zu Putbus ist sowohl kunst- und kulturhistorisch eine Besonderheit. Sie ist wesentlich umfangreicher als die Gruft der Pommerschen Herzöge in Wolgast und bietet noch viel Raum für Entdeckungen.“

Mit Pinsel und viel Geduld hat Restauratorin Cora Zimmermann den Sarg von Ernst Ludwig gereinigt.

Ab in die Gruft

Am 30. Juli ist die Gruft von 17.30 Uhr an auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Um 18.30 Uhr geben dann die Sepulkral-Archäologen Dr. Andreas und Dr. Regina Ströbl in ihrem Vortrag „Familiengrab und Spezereien – neues aus der Gruftforschung“ Einblicke in ihre zehnjährige Forschungsarbeit an der Familiengruft in Vilmnitz. Dabei stellen sie auch eine neue These vor, die erklären könnte, warum in der Frühen Neuzeit wieder vermehrt Familiengrüfte angelegt wurden.

Vor Gruselfotos muss man keine Angst haben: Es handelt sich um einen wissenschaftlichen Vortrag, der zwar auch beleuchten wird, wie man die Leichname behandelt hat, aber vor allem den engen Bezug zur Fürstenfamilie und ihrer Grablege in Putbus herstellt und auch die Familienmitglieder kurz vorstellt.

Der Eintritt ist frei, eine Voranmeldung nicht nötig. Corona-Abstände und Maskenpflicht werden eingehalten.

Ostseebäder in Hand der Beachvolleyballer

An den Stränden von Sellin und Thiessow fanden zuletzt zwei große Freizeitturniere statt

Sellin/Thiessow. Die Strände von Sellin und Thiessow waren an den vergangenen beiden Wochenenden fest in der Hand der Beachvolleyballer. Die beiden Turniere mit insgesamt über 200 gemeldeten Spielerinnen und Spielern bilden das Highlight der Strandsportler. „Das Feedback aller Volleyballer ist großartig und spornt zu neuen Ideen und Tatendrang an“, so Tony Oelsch vom TSV Empor Göhren. Er organisiert beide Turniere und ruft die Beachvolleyballer von nah und fern zusammen. „Großer Dank gilt den Veranstaltern und den Sponsoren, die es uns Beachvolleyballern ermöglichen, unseren Sport hier an den schönsten Stränden leben zu können“, fügt Oelsch an.

Der Oststrandpokal in Thiessow wurde in Gedenken an die verstorbene Mitstreiterin Martina Karken gespielt. FOTO: TONY OELSCH

Für das Turnier direkt an der Seebrücke in Sellin hatten sich 51 Duos für die Frauen-, Männer- und Mixed-Konkurrenz angemeldet. Bei den Männern ging der Sieg an den Rüganer Toni Schneider und seinem Partner Konrad Jagusch. Bei den Frauen ging der Pokal an Franziska Schewe und Daniela Giesder. Im Mixed holte sich der Thiessower Marc Konischke mit Dominique Steffen aus Berlin den Titel.

Das diesjährige Thiessower Beachvolleyballturnier um den 24. Thiessower Oststrandpokal geht als Besonderes in die Geschichte ein. Es wurde zu Ehren und in Gedenken an Martina Karken veranstaltet. „Unsere Martina liebte den Strand, die Ostsee und das Volleyballspielen“, erinnert Tony Oelsch an die Mitstreiterin. Um so mehr Beachvolleyballbegeisterte lockte das Gedenkturnier dieses Jahr an. 120 Spieler ließen das Dreierturnier als größtes Beachvolleyballturnier von Thiessow und Sellin Geschichte schreiben. Sogar zehn Kindermannschaften nahmen erstmals teil und schenkten sich im Kampf um den 1. Platz nichts. Es gewannen die drei Kids Lara Jantzen, Arne Burwitz und Maximilian Reetz das erste Kinderturnier. Bei den Erwachsenen entschieden die Vorjahressieger Robert Röhrich und Toni Schneider mit neuer Frau Tanita Gartz das Finale für sich und können nun den Oststrandpokal ihr Eigen nennen. „Eine sehr erfolgreiche Beachvolleyballsaison geht auf Mönchgut zu Ende, viele Anmeldungen wurden bereits für nächstes Jahr notiert und es macht glücklich, den Kontakt zu so vielen tollen Menschen zu haben, auch wenn einer davon ganz besonders fehlt“, sagt Tony Oelsch. *Niklas Kunkel*

Das Beachvolleyballturnier in Sellin findet jedes Jahr vor der malerischen Kulisse der Seebrücke statt. FOTO: TONY OELSCH